

Pressebericht

in: Schwäbisches Tagblatt, 03.02.2004

Signal für Anti-Kriegsbewegung

Friedensaktivist Tobias Pflüger hat auf dem PDS-Ticket beste Aussichten bei der Europawahl

TÜBINGEN. Zur Europawahl am 13. Juni tritt gleich eine ganze Riege von Kandidaten aus Tübingen an. Die meisten ziehen nur aus Enthusiasmus in den Wahlkampf, um für ihre Partei oder ihr Anliegen zu werben. Doch jetzt schickt die PDS einen Kandidaten ins Rennen, der als einziger aus der Region eine echte Chance hat, ins Europaparlament einzuziehen: den 39-jährigen Friedensaktivisten Tobias Pflüger.

Bisher stellt die PDS sechs Europa-Abgeordnete. Nimmt die Partei die Fünf-Prozent-Hürde, wie es Umfragen voraussagen, stehen ihr erneut mindestens fünf Sitze zu. In diesem Fall wird auch der Tübinger Tobias Pflüger Europa-Abgeordneter. Der 39-Jährige wurde am Sonntag als parteiloser Kandidat für Platz 4 der PDS-Liste nominiert (wir berichteten).

Seit deren Gründung 1996 ist der Politologe geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Tübinger Informationsstelle Militarisierung. Bis August vergangenen Jahres arbeitete er an einer Dissertation über die neue deutsche Militärpolitik - ausgestattet mit einem Promotionsstipendium der PDS-nahen Rosa-Luxemburg-Stiftung. Jetzt ruht Pflügers Doktorarbeit, da er sich der Forschung über die deutsche und europäische Rolle bei der Vorbereitung und Durchführung des Irak-Kriegs zugewandt hat. Seinen Lebensunterhalt verdient der in Stuttgart geborene Pfarrer-Sohn, der in Tübingen neben Politik- auch Empirische Kulturwissenschaft studiert hat, als Publizist und durch Vorträge.

Pflüger versteht seine Kandidatur als "politisches Signal an die Friedens-, Anti-Kriegs- und globalisierungskritische Bewegung". Er sei erstmals im November von Kreisen in- und außerhalb der PDS aufgefordert worden zu kandidieren - und schon da habe er klar gemacht, dass eine Alibi-Bewerbung auf einem hinteren Listenplatz für ihn nicht in Frage komme. Am Sonntag setzte er sich schließlich gegen zwei Mitbewerber um Platz 4 durch.

Politisch bewegten ihn zwei Gründe zur Kandidatur für die PDS, sagt Pflüger: Zum einen müsse es bei der Wahl eine Möglichkeit geben, "gegen den laufenden Sozialabbau der Bundesregierung" zu votieren. Denn "die Unzufriedenheit ist enorm, der Missmut ist da" - etwa über die Praxisgebühr, die den Leuten auferlegt werde, während die Bundeswehr nach wie vor große Anschaffungen machen kann. Zum anderen halte er es für fatal, wenn die EU zu einer Militärmacht ausgebaut und eine europäische Verfassung verabschiedet werde, die etwa eine Aufrüstungsverpflichtung, Kampfeinsätze und ein neoliberales Wirtschaftsmodell festschreibe. Im Fall seiner Wahl ins EU-Parlament werde er sich intensiv mit dem Bereich Außen- und Militärpolitik befassen.

Die Kriegs- und Friedensfrage ist für Tobias Pflüger stets "ein Lackmustest". Sie war der Grund, weshalb er seine Mitgliedschaft bei den Grünen beendete, und sie sei der wesentliche Antrieb für seine Kandidatur auf der PDS-Liste. Eintreten will Tobias Pflüger trotzdem nicht: Er habe "seine Parteierfahrung hinter sich" und wolle sich auf die inhaltliche Arbeit konzentrieren.